

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Moderne Erzähler - Nadja Einzmann, Burkhard Spinnen, Peter Stamm, Dieter Wellershoff, Botho Strauß, Albert Ostermaier*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



**eDidact.de** **OLZOG Verlag**

**Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte**  
Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe 48  
Titel: Moderne Erzähler – Teil 3 (36 S.)

**Produktivhinweis**  
Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus dem Programm „Kreative Ideenbörse Sekundarstufe“ des Olzog Verlags. Den Verweis auf die Originalquelle finden Sie in der Fußnote des Beitrags.  
Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 10 Jahren entwickelt der Olzog Verlag zusammen mit erfahrenen Pädagogen und Pädagoginnen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsvorläufe und Materialien.  
Die Print-Ausgaben der „Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe“ können Sie auch bequem und regelmäßig per Post im Jahresabo beziehen.

**Piktogramme**  
In allen Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.  
Die Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

**Nutzungsbedingungen**  
Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, in kleineren Exemplaren für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrücke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist untersagt.  
Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**  
Kundenservice: ☎ Mail: [service@olzog.de](mailto:service@olzog.de)  
Olzog Verlag | c/o Rheinus Medien Logistik GmbH & Co. KG  
Josten-von-Lösche-Str. 1 | 80699 Landberg  
☎ Tel.: 0 81 91 197 000 220 | ☎ Fax: 0 81 91 197 000 198  
[www.olzog.de](http://www.olzog.de)

**Sekundarstufe**

## Vorüberlegungen

**Lernziele:**

- Die Schülerinnen und Schüler lernen aktuelle Autoren und - in Form von kurzen Erzähltexten - aktuelle literarische Werke kennen.
- Sie erfassen die Frage, wie sich Liebe und Liebesbeziehungen unter den Bedingungen der modernen Lebenswelt realisieren und gestalten lassen, als wichtiges Thema aktueller Literatur und erkennen eine grundlegende Skepsis gegenüber diesen Möglichkeiten.
- Sie analysieren und erfahren, wie Autoren auf aktuelle Zeiterfahrungen, z.B. mit neuen Medien (Internet, Film), reagieren, und erkennen daran, wie sich Literatur generell kritisch mit der Wahrnehmung und Deutung der jeweils eigenen Zeit und ihren Erfahrungen auseinandersetzt.
- Sie können somit Literatur als relevanten Beitrag zur eigenen Lebensgestaltung erfahren, vor allem in Bezug auf neue, noch nicht abschließend überschaubare Phänomene.
- Sie erkunden, wie Literatur auch formal mit den Darstellungsformen neuer Medien spielt und sich teilweise davon beeinflussen lässt.
- Sie lernen Methoden zur Erschließung von epischen Texten, wie die Analyse von Figurenkonzeptionen und -konstellationen, kennen bzw. wiederholen und üben sie.
- Sie nutzen die Erzählungen als Impuls und Vorlage für eigene Schreibversuche.
- Sie üben sich in gestaltenden und handlungsorientierten Interpretationsmethoden, etwa in der gestaltenden Interpretation, in der Visualisierung und im Rollenspiel.

**Anmerkungen zum Thema:**

Es ist viel passiert, seit in dieser Reihe zum ersten Mal eine Einheit mit dem Titel „Moderne Erzähler“ erschien. Das Stichwort „**Leseförderung**“ ist seitdem zum Glück auch in der Oberstufe angekommen, wo es im Grunde hingehört. Während die meisten Schülerinnen und Schüler in der Unterstufe noch mit Begeisterung lesen, erfolgt oft ein Bruch in der Mittelstufe, zuerst bei den Jungen, dann vielfach auch bei den Mädchen.

Unter anderem deshalb werden auch in die Oberstufe **moderne bzw. aktuelle Texte** vermehrt in den Unterricht einbezogen. Die Texte verdienen diesen Namen tatsächlich in mehrfacher Hinsicht: Erstens stammen sie aus den letzten zehn Jahren, zweitens wurden sie von (mehr oder weniger) jungen Autoren verfasst und drittens thematisieren sie **aktuelle Probleme** unserer Zeit, in denen sich Jugendliche selbst erkennen können.

Auch der **Globalisierung** wird inzwischen Rechnung getragen - Übersetzungen nicht-deutscher Erfolgsliteratur von Coelho bis Khaled Hosseini fließen immer häufiger in den Unterricht ein. Die Schülerinnen und Schüler werden damit an den aktuellen Buchmarkt herangeführt, auf dem heute noch die mittleren und älteren Jahrgänge dominieren.

Entgegen vielen Befürchtungen werden damit die **Ansprüche an „höhere Literatur“** nicht preisgegeben, sondern allenfalls etwas gelockert. Nach und nach hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass (berechtigte) hohe Ansprüche nicht viel bewirken, wenn sie an den Bedürfnissen der Adressaten vorbeigehen.

In dieser Einheit werden - anhand kurzer Erzähltexte - **sechs Autoren und Autorinnen** vorgestellt, die in den letzten Jahren Bucherfolge vorzuweisen hatten. Neben relativen Neulingen, wie **Nadja Einmann**, **Burkhard Spinnen** und **Peter Stamm**, gehören hierzu auch Arrivierte, wie **Dieter Wellershoff** und **Botho Strauß**, sowie **Albert Ostermaier**, der zwischen diesen beiden Kategorien steht. Ihre Geschichten sind relativ lose auf aktuelle Themen bezogen, die die Schülerinnen und Schüler möglicherweise interessieren. Meist geht es um **Liebe und Partnerschaft**. Aber auch die Welt der **neuen Medien** kommt zur Sprache. In den drei Unterrichtsschritten sind jeweils zwei der Texte thematisch aufeinander bezogen, es lassen sich aber auch leicht andere Ordnungskriterien anwenden.

## Vorüberlegungen

Mittels weiterer Erzählungen aus den unten angegebenen **Taschenbüchern** kann die Reihe jederzeit ergänzt oder variiert werden. Denkbar ist auch, eines dieser Werke quasi als Ganzschrift im Unterricht zu lesen und die anderen als Ergänzung zu verwenden.

Zu den meisten der verwendeten Texte gibt es noch keine (oder nur wenig) **Sekundärliteratur**. Deshalb steht in allen drei Unterrichtsschritten die **inhaltliche und formale Erschließung** im Vordergrund. Es sollen damit interpretatorische Linien vorgezeichnet werden, die den Einsatz aktueller Literatur im Unterricht erleichtern.

**Literatur zur Vorbereitung:**

*Nadja Einzmann*, Da kann ich nicht nein sagen. Geschichten von der Liebe, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M. 2004 (36 Erzählungen)

*Burkhard Spinnen*, Der Reservetorwart. Geschichten, Schöffling Verlag, Frankfurt a.M. 2004 (24 Erzählungen)

*Peter Stamm*, Wir fliegen. Erzählungen, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M. 2009 (12 Erzählungen)

*Botho Strauß*, Mikado, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2009 (42 Erzählungen)

*Dieter Wellershoff*, Das normale Leben. Erzählungen, Kiepenheuer und Wietsch, Köln 2005 (10 Erzählungen)

**Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:**

1. Schritt: Liebesgeschichten in der Single-Generation
2. Schritt: Literatur als Videoclip
3. Schritt: Paarkonstellationen

## Unterrichtsplanung

## 1. Schritt: Liebesgeschichten in der Single-Generation

## Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen Erzählungen von Nadja Einzmann und Burkhard Spinnen kennen.
- Sie erschließen die Funktion und Wirkung eines Erzählansatzes.
- Sie erkennen, dass im Verhalten der in diesen Erzählungen dargestellten (männlichen) Hauptfiguren typische Verhaltensmuster unserer Zeit gespiegelt und zur Diskussion gestellt werden.
- Sie erfassen als Grundthema der beiden Erzählungen die Frage, wie sich Liebe und Liebesbeziehungen unter den Bedingungen der modernen Lebenswelt realisieren und gestalten lassen, und erkennen die grundlegende Skepsis gegenüber diesen Möglichkeiten.
- Sie nutzen die Erzählungen als Impuls und Vorlage für eigene Schreibversuche.

Der Anfang von **Nadja Einzmanns** Erzählung „*Etwas zu erzählen?*“ (vgl. **Texte und Materialien M1**) eignet sich in zweifacher Hinsicht zur Gestaltung eines kurzen Vorspanns zur kompletten Unterrichtseinheit:

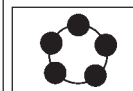
- Zum einen kann der in Frageform gehaltene **Titel** der Erzählung eine Diskussion darüber anregen, was (grundsätzlich) „etwas zu erzählen“, d.h. erzählenswert, ist.
- Zum Zweiten sind **die ersten fünf Sätze** ein Beispiel dafür, wie der Beginn eines Erzähltextes sowohl die Grundstimmung als auch den Erzählstil vorgibt. Das ist hier auch insofern relevant, als dass beide als repräsentativ gelten oder zumindest als Vergleichsfolie für die folgenden Erzählungen verwendet werden können.

Beide Aspekte lassen sich am besten in kurzen *Lehrer-Schüler-Gesprächen* entwickeln, wobei man sich - je nach Interesse - auf einen von beiden konzentrieren kann. Der zugrunde liegende Text sollte den Schülerinnen und Schülern dabei jeweils (vergrößert) als *Folie* (alternativ als *Kopie*) vorliegen.

Als **erzählenswert** werden die Schülerinnen und Schüler zunächst eine Handlung bezeichnen, die **außerhalb des Alltäglichen** steht: Man erzählt beispielsweise nicht von seinem üblichen Arbeitsweg, sondern von dem Unfall, der sich dort ereignet hat. Erzählenswert in diesem Sinne ist (nur) **das Außergewöhnliche**, Spektakuläre, Mysteriöse und Überraschende, etwas, was die Zuhörer oder Leser bewegt und berührt. Nicht unwesentlich ist dabei der Aspekt des Abenteuerlichen, des Fantastischen, des Komischen, kurz: des **Unterhaltsamen**. Vieles, was die private Lektüre von Schülerinnen und Schülern prägt, wird sich unter diesen Anspruch fassen lassen.

In der Diskussion werden die Schülerinnen und Schüler (zumindest mithilfe einiger steuernder Impulsfragen) aber auch anführen, dass **Erzählenswertes** andererseits gerade dadurch definiert ist, dass es viel **mit dem Leser und seinem Alltag** zu tun hat, dass es Fragen aufwirft und Handlungen skizziert, die diesem nicht fremd sind und ihn selbst in seiner Lebensführung betreffen.

Der **scheinbare Widerspruch** zwischen diesen beiden Thesen kann und muss nicht aufgelöst werden, allein die Diskussion darüber ist erhellend. Vermittelnde Linien könnten sich darin abzeichnen, dass auch noch so wirklichkeitsferne Fantasy-Romane und Liebesromanzen viel mit der Welt des Lesers zu tun haben könnten, indem sie z.B. Wünsche und Erwartungen bedienen, die im realen Leben nicht befriedigt werden, oder indem sie dem Leser die zeitweilige Flucht aus dem Alltag ermöglichen.

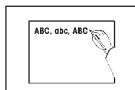


## 7.3.17

## Moderne Erzähler – Teil 3

## Unterrichtsplanung

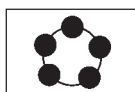
Eine andere Erklärung ist möglicherweise, dass beide Definitionen auf **unterschiedliche Bereiche bzw. Genres** der Literatur zutreffen - zum einen die reine Unterhaltungsliteratur, zum anderen Literatur, die sich mit konkreten Wirkungsabsichten im sozialen und kulturellen Kontext ihrer Zeit bewegt. (Eine bewertende Einteilung in „triviale“ und „wahre“ Literatur sollte vermieden werden, da dies auf eine Abwertung der von Jugendlichen bevorzugten Literatur hinauslaufen könnte.) Eventuell wird deutlich, dass „gute“ Literatur die Ansprüche beider Bereiche berücksichtigen kann.



Die **Ergebnisse** dieses Schritts werden in Stichworten an der *Tafel* oder auf einer *Folie* protokolliert. Im weiteren Verlauf können die Schülerinnen und Schüler auf diese zurückgreifen und die einzelnen Erzählungen an den jeweiligen Ansprüchen messen.



Ein **zweiter möglicher Einstieg** stellt die ersten, inhaltlich wie sprachlich sehr divergenten Sätze zur Diskussion - wichtig ist dabei natürlich, dass die Schülerinnen und Schüler die Erzählung als ganze noch nicht kennen. Impulsfragen leiten ein offenes *Lehrer-Schüler-Gespräch* ein, z.B.:



- *Wie nimmt sich der Ich-Erzähler selbst wahr? Wie interpretiert er seine Situation?*
- *Überwiegen bei ihm die positiven oder die negativen Gefühle?*
- *Welche Erfahrungen könnten dahinterstehen bzw. die Gefühle erklären?*
- *Wie wirkt diese Stimmung auf Sie als Leser?*
- *Welche Gefühle entwickeln Sie gegenüber dem Ich-Erzähler?*



Interessant dürften vor allem die letzten beiden Fragen sein. Es wird mit Sicherheit Schülerinnen und Schüler geben, die die **Grundstimmung** als **Normalität** empfinden. Die Formulierung „*Es läßt sich leben [...]*“ kann als relative Zufriedenheit interpretiert werden. Die Tatsache, dass große Emotionen nicht leider, sondern „*Gott sei Dank*“ fehlen, unterstützt diese Sichtweise. Andererseits räumt die Erzählerinstanz hier schon ein, es sei ihr **nicht „leicht“**, und betont das mit dem Nachsatz „*das nicht*“.

Die **Ambivalenz** lässt sich mithilfe der beiden leicht aufeinander zu beziehenden Sätze „*Es läßt sich leben [...]*“ und „*Ich lebe so dahin.*“ an der *Tafel* visualisieren und zum Grundraster der folgenden Analyse machen.



Im Anschluss daran können die Schülerinnen und Schüler die Grundstimmung des Erzählanfangs möglichst genau beschreiben. Das geschieht am besten in einer kurzen *Schreibphase*, da die schriftliche Ausdrucksweise Genauigkeit und Differenzierung verlangt. Möglicherweise können die Schülerinnen und Schüler (zusätzlich oder alternativ) fünf weitere Sätze schreiben, mit denen sich die Erzählung logisch fortsetzen ließe.

Ihre **Ergebnisse** werden im *Plenum* vorgestellt und diskutiert.



Die ambivalente, im Kern aber eher **pessimistische und bedrückte Stimmung** wird bei der Analyse deutlich hervortreten. Der Ich-Erzähler scheint ein Mensch zu sein, der wenig vom Leben erwartet. Wenn es sich einigermaßen leben lässt, nimmt er offenbar in Kauf, dass er es nicht leicht hat. Große Gefühle scheinen ihm eher suspekt oder bedrohlich, es ist besser („*Gott sei Dank*“), wenn sie ausbleiben.

Die Schülerinnen und Schüler sollten Gelegenheit erhalten, diese Weltsicht zu diskutieren, vor allem, ob sie in ihren Augen eher realistisch oder deprimierend ist. In der Regel gibt es für beide Seiten Vertreter und Argumente.

Einen auffälligen, vorerst nicht aufzulösenden Gegensatz zu den ersten vier Sätzen bildet **der fünfte Satz**, der an sich deutlich länger ist als die vorigen Sätze zusammen. Zudem besitzt er

## Moderne Erzähler – Teil 3

7.3.17

## Unterrichtsplanung

ein syntaktisches Satzgefüge, während die ersten vier Sätze als einfache Hauptsätze parataktisch aneinandergereiht sind. Die Schülerinnen und Schüler können anhand eines (kurzen) Vergleichs ihr Empfinden für **stilistische und poetische Gestaltung** entwickeln. Fast zwangsläufig führt dies zu der Frage nach der **Funktion** unterschiedlicher Schreibweisen. Dass diese Frage gestellt wird, ist der entscheidende Lernschritt, beantwortet werden kann sie an dieser Stelle nur spekulativ. Sie führt (wenn auch in einem sehr physischen Sinn) in das Innere der erzählenden Figur. Dies könnte signalisieren, dass dort bedeutend vielfältigere Prozesse ablaufen als im Bereich der äußeren Handlung.

Die Schülerinnen und Schüler lesen und analysieren nun den ganzen Text von **Texte und Materialien M1** mithilfe der beigegefügtten Arbeitsaufträge (der erste wurde evtl. schon im Vorspann behandelt), die auch *arbeitsteilig* vergeben werden können.

Die Ergebnisse werden im *Plenum* präsentiert und anschließend diskutiert. Einfache **Präsentationsmedien** (*Folie, Tafel, Plakat*) haben den Vorteil, dass sie die Ergebnissicherung vereinfachen und gewährleisten, zumal sich im Verlauf der Diskussion Erweiterungen und Korrekturen einarbeiten lassen.

Mögliche **Ergebnisse**:

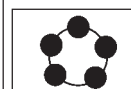
Arbeitsauftrag 2:

Obwohl sich der Ich-Erzähler selbst nur zögerlich dazu bekennt, wird dem Leser sehr schnell klar, dass dieser von seiner Frau (endgültig) **verlassen** wurde. Sie hat diesen Auszug offenbar von langer Hand vorbereitet, hat das Auto bereitgestellt, aber auch für ihren Mann vorgesorgt, indem sie Vorräte an Konserven, Heizöl und Kohle einkaufte. Es scheint auch ein anderer Mann im Spiel zu sein, zumindest hat sich die Frau vor ihrem Weggang sorgfältig **attraktiv** zurechtgemacht: Sie hat sich ein „*luftiges Röckchen*“ (Z. 13) angezogen, sich geschminkt, Schmuck angelegt, Parfüm verwendet und sich betont beschwingt bewegt („*mit beweglichen Hüften*“ [Z. 27]). Der Mann hat diese Maßnahmen entweder konkret unterstützt (indem er z.B. beim Anlegen des Schmucks half) oder sie, zumindest vordergründig, gebilligt. Er hat sie sogar noch zärtlich in den Nacken geküsst. Die Tatsache, dass er das allerdings zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder einmal tut (und dabei fast wider Willen ihre Attraktivität, ihren Duft wahrnimmt) und dass er ihr helfen „muss“, die Halskette anzulegen, könnte darauf hindeuten, dass er etwas ahnt. Trotzdem scheint der Mann zunächst erleichtert, als seine Frau gegangen ist - er kann sich nun ohne schlechtes Gewissen seiner „*Pantoffelstimmung*“ (Z. 31) hingeben.

Arbeitsauftrag 3:

Bei diesem zentralen Punkt kann zunächst auf die Frageform der Überschrift eingegangen werden. Der Erzähler offenbart sich darin als sehr **schüchtern, zögerlicher Mensch**. Er scheint sich und seine Probleme nicht sehr ernst zu nehmen: Obwohl ihm etwas Elementares passiert, hält er das nur bedingt für erzählenswert.

Im weiteren Verlauf tritt ein weiteres Kennzeichen dazu: Der Erzähler scheint ein sehr **bequem, an Ruhe und Gemütlichkeit** interessierter Mensch zu sein. Große Gefühle („*Pulsen in der Herzgegend*“ [Z. 1 f.]), ob positiv oder negativ, sind ihm eher unwillkommen, er schätzt das ruhige Gleichmaß - „*Ich lebe so dahin*“ (Z. 1). Er schreckt vor lauter Musik, Tanz, Rhythmus und zuckenden Lichtern zurück, dafür liebt er seine Ruhe, den Tee, seine Pfeife, den Kamin, „*Strickjacke und weiche[n] Hosen*“ (Z. 31 f.) sowie ein „*dickes, staubiges*“ Buch (Z. 35 f.). Vielleicht liegt es an dieser Schilderung, dass er wesentlich älter erscheint als seine Frau, obwohl das nirgends explizit gesagt wird, allenfalls damit, dass er in Bezug auf seinen imaginierten Nebenbuhler ausdrücklich von „*jungen Armen*“ (Z. 6) spricht. Allerdings wirkt er, z.B. in





## 7.3.17

## Moderne Erzähler – Teil 3

## Unterrichtsplanung

der detaillierten Schilderung seiner körperlichen Empfindungen zu Beginn, auch etwas selbstverliebt und hypochondrisch.

Über **Gefühle** spricht der Mann nicht gern, er wehrt sich vehement dagegen („*Ich war nicht ängstlich. Gar nicht ängstlich bin ich gewesen.*“ [Z. 16 f.] - die Doppelung ist verräterisch). Er gesteht sie sich nur widerstrebend zu oder verharmlost sie („*Ein kleines Sehnen vielleicht, ein angenehmes, müheloses.*“ [Z. 19]).

Ein zentraler Punkt zeichnet sich in seiner **Unfähigkeit zur Kommunikation** ab. Er räumt selbst ein, dass er nicht gerne redet („*nach Reden war mir selten zumute in den letzten Jahren*“ [Z. 9 f.]). Wenn ihm etwas auffällt oder ihn etwas beunruhigt, fragt er lieber nicht nach („*Ich habe sie nicht gefragt nach was.*“ [Z. 26]), oder er fragt nur sich selbst, nicht die Partnerin, obwohl ihm das jederzeit möglich wäre („*Warum nur, habe mich noch gefragt, hat sie das nötig?*“ [Z. 27 f.]). Als er dann, unter dem Druck der Ereignisse, endlich ein „*Warum?*“ (Z. 47) äußert, ist es zu spät. Er erhält keine wirkliche Antwort mehr, sondern nur noch ein lapidares „*Darum*“ (Z. 47), mit der Konsequenz, dass er das kaum begonnene Fragen wieder einstellt und beschließt, „*keine Fragen mehr (zu) stellen*“ (Z. 49), da er sich „*mit Fragen [...] wenig (helfe)*“ (Z. 49). Er ahnt wohl, dass die Antworten unliebsame Wahrheiten enthalten könnten, und er ahnt auch, dass er zu nachgiebig, zu kompromissbereit ist. Aber auch das kann oder will er nicht ändern.

Konnte der Ich-Erzähler bis hierhin als schwache, aber durchaus bemitleidenswerte Figur erscheinen, **disqualifiziert** er sich durch seine Aussagen über die Partnerin. Es wird deutlich, dass er sie nicht als eigenständige Person wahrnimmt und respektiert. Er unterstellt ihr, „*vieles*“ (Z. 10) von dem, was er reden könnte, nicht zu begreifen, und selbst ihr Körper bedeutet ihm „*immer weniger*“ (Z. 10). Für ihr Bedürfnis nach Abwechslung, Unterhaltung und Attraktivität verachtet er sie leise („*Warum [...] hat sie das nötig?*“ [Z. 27 f.]). Ihr Daseinszweck ist so rein **funktional** auf ihn bezogen: Er fühlt sich durch ihre Gegenwart inspiriert, wenn sie nicht da ist, fehlt ein wichtiger Faktor zu seinem Wohlbefinden. In diesem Sinn unterstützt er ihre Eskapaden - wenn sie zurückkehrte, würde ihr Lachen ihm das Dasein verschönern und dem „*Zimmer eine andere Tönung geben*“ (Z. 40 f.). Was sie will, was sie tut, das alles will er nicht wissen, nicht einmal, wonach sie duftet. Sein latentes schlechtes Gewissen beruhigt er, indem er beteuert: „*Ich bin gut zu ihr*“ (Z. 33).

#### Arbeitsauftrag 4:

Vieles von dem, was hier relevant ist, wurde schon unter Arbeitsauftrag 3 benannt. Es entsteht das Bild eines Paares, das sich auseinandergelebt hat. Während sie tanzen, sich vergnügen, attraktiv sein will, verkriecht er sich in seine „*Pantoffelstimmung*“ (Z. 31). Entscheidend ist aber, dass beide Seiten unfähig zur Kommunikation erscheinen. Er fragt nicht, was sie bewegt, aber auch sie artikuliert ihre Wünsche und Bedürfnisse nur indirekt. Der Erzähler öffnet sich nur schrittweise und widerwillig. Er beteuert zu Beginn, es lasse sich durchaus so leben. Er geht (noch) von einem Versehen, einer Vergesslichkeit aus. Immer noch findet er, es sei richtig gewesen, sie allein zum Tanzen gehen zu lassen. Was er damals gedacht hat, erscheint ihm auch heute noch plausibel. Erst gegen Mitte der Erzählung beginnt ihn der Verlust zu schmerzen, und - als sei der Bann gebrochen - gibt er zu, dass sie ihm so fehlt, „*dass mir die Ohren schmerzten*“ (Z. 21) und das Herz schlug, „*als würde (es) mir aus der Brust hüpfen*“ (Z. 21 f.). Aber noch einmal kehrt er zu seinen Rechtfertigungen zurück - er versichert sich selbst erneut, dass es nicht sinnvoll gewesen wäre, sie zum Tanz zu begleiten. Danach verkündet er sein verhängnisvolles Programm: Wer liebt, der müsse sich nicht mit Worten verständigen. Hier ist sein Grundirrtum auf den Punkt gebracht - und eine zentrale Aussage der Erzählung getroffen: Die Unfähigkeit zur Kommunikation höhlt die Beziehung aus. Am Schluss zeigt sich, dass der Er-

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Moderne Erzähler - Nadja Einzmann, Burkhard Spinnen, Peter Stamm, Dieter Wellershoff, Botho Strauß, Albert Ostermaier*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



**eDidact.de** **OLZOG Verlag**

**Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte**  
Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe 48  
Titel: Moderne Erzähler – Teil 3 (36 S.)

**Produktivhinweis**  
Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus dem Programm „Kreative Ideenbörse Sekundarstufe“ des Olzog Verlags. Den Verweis auf die Originalquelle finden Sie in der Fußnote des Beitrags.  
▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 10 Jahren entwickelt der Olzog Verlag zusammen mit erfahrenen Pädagogen und Pädagoginnen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsvorläufe und Materialien.  
▶ Die Print-Ausgaben der „Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe“ können Sie auch bequem und regelmäßig per Post im Jahresabo beziehen.

**Piktogramme**  
In allen Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.  
▶ Die Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

**Nutzungsbedingungen**  
Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, in kleineren Exemplaren für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrücke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist untersagt.  
▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**  
Kundenservice: ☎ Mail: [service@olzog.de](mailto:service@olzog.de)  
Olzog Verlag | c/o Rheinus Medien Logistik GmbH & Co. KG  
Josten-von-Löbbecke-Str. 1 | 80699 Landenberg  
☎ Tel.: 0 81 91 197 000 220 | ☎ Fax: 0 81 91 197 000 198  
[www.olzog.de](http://www.olzog.de)

**Sekundarstufe**